



Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur des Saarlandes (Hrsg.)

Mehrsprachiges Aufwachsen in der frühen Kindheit

Fakten, Voraussetzungen, Möglichkeiten
für einen gelenkten Spracherwerb

Band 1

Ehrhart, Sabine (2008): „Fast 40% Ausländer sprechen für sich“ – die komplexe Sprachökologie in den Schulen und Kindergärten des Luxemburger Erziehungssystems, Dans: Hammes di Bernardo, E. (éd.): *Mehrsprachiges Aufwachsen in der frühen Kindheit* Bd. 1 Fakten Voraussetzungen, Möglichkeiten für einen gelenkten Spracherwerb, Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur des Saarlandes & verlag das netz Weimar – Berlin, 85-90.



Saarland

Ministerium für Bildung,
Familie, Frauen und Kultur

»Fast 40% Ausländer sprechen für sich« – die komplexe Sprachökologie in den Schulen und Kindergärten des Luxemburger Erziehungssystems

Sabine Ehrhart

In unserem Zeitalter der hohen Mobilität und der intensiven Migration klaffen die Sprachkenntnisse der Einzelpersonen und die Anforderungen der sie umgebenden Gesellschaften oft sehr stark auseinander. Das Erziehungssystem ist ein mächtiges Instrument, um in diesem Bereich eine Annäherung zu bewerkstelligen: Eine der Aufgaben der Schule sollte es sein, die Beziehung zwischen der individuellen und der kollektiven Ebene zu harmonisieren und eine ausgeglichene Sprachökologie mit gerechten Strukturen auf Gesellschaftsebene herzustellen.

Luxemburg bietet als eines der Länder Europas mit den höchsten Einwandererquoten und der Verwendung von mindestens vier Sprachen im Laufe des Schulcurriculums ein sehr komplexes Bild im Hinblick auf die Sprachensituation. Vor welche Herausforderungen werden Schüler und Lehrer im mehrsprachigen Klassenzimmer gestellt, und wie versucht das Erziehungssystem dieser Situation gerecht zu werden?

Der in der Überschrift zitierte Satz »Fast 40% Ausländer sprechen für sich« stammt aus einer schriftlichen Arbeit über Sprachenpolitik in der Schule, welche von einer meiner Studentinnen an der Universität Luxemburg im Ausbildungsprogramm für Lehrkräfte in Kindergärten und Grundschulen Luxemburgs verfasst wurde.

Die doppelte Bedeutung dieser Aussage – die hohe Anzahl der Mitbürger mit Migrationshintergrund (das war die beabsichtigte Aussage) und die mögliche Gefahr einer Isolierung derselben in einer vom Rest der Gesellschaft abgetrennten Gruppe (dies war die zusätzliche Lesart von mir als Korrektorin) – stellt in meinen Augen einen guten Einstieg in die Diskussion zur aktuellen Sprachensituation im Land dar.

Mobilität, kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit in der Luxemburger Gesellschaft

Luxemburg zählt zu den kleinsten Ländern Europas, was seine Fläche oder seine Einwohnerzahl angeht. Auf dem Gebiet der Sprachenvielfalt gehört Luxemburg jedoch der Spitzengruppe an; die neuesten Zählungen geben für über 38% der Bewohner an, dass sie entweder außerhalb des Landes geboren wurden oder von Eltern stammen, die eine andere als die luxemburgische Nationalität haben.

Compostion démographique du Luxembourg Rapport 2005: 13

	1981	1991	2001	2004*
Population totale (x 1000)	364,6	384,4	439,5	451,6
dont: Femmes	186,7	196,1	223,0	228,6
Louxeμβourgeois	268,8	271,4	277,2	277,4
Etrangers	95,8	113,0	162,3	174,2
Etrangers en %	26,3	29,4	36,9	38,6
dont: Portugais	29,3	39,1	58,7	63,8
Italiens	22,3	19,5	19,0	18,9
Français	11,9	13,0	20,0	21,9
Belges	7,9	10,1	14,8	16,0
Allemands	8,9	8,8	10,1	10,3
Britanniques	2,0	2,0	4,3	4,6
Néerlandais	2,9	3,5	3,7	3,6
Autres pays de l'UE	10,6	6,6	9,2	9,6
Autres		9,2	22,5	25,5

*Estimation du STATEC janvier 2004

Source: STATEC – Service central de la statistique et des études économiques, 2004

Die obige Tabelle zeigt den aktuellen Stand der Bevölkerung in Luxemburg nach der letzten Volkszählung von 2004. Die Zahlen sind in der Einheit von Tausendern ausgedrückt. So waren z. B. 1981 ca. 29.300 portugiesische Bürger mit Wohnsitz in Luxemburg gemeldet, 2004 waren

es 63.800. Man kann feststellen, dass in den letzten 20 Jahren die Einwanderung aus den traditionellen Herkunftsländern, die einen bedeutenden Teil der Arbeiterschaft vor allem auch in der Bergbauindustrie im Süden Luxemburgs gestellt hatte, nämlich die der Italiener und der Portugiesen, leicht zurückging.

Ein stärkerer Zuwachs zeigt sich hingegen aus anderen europäischen Ländern, von den direkten Nachbarn wie Frankreich, Belgien und Deutschland sowie aus osteuropäischen Ländern wie Kroatien oder Serbien und auch aus der ganzen übrigen Welt. Während also die ersten Einwandererströme verstärkt aus »romanophonen« Ländern mit in bestimmten Elementen verwandten Kultur- und Sprachmustern kamen (also Ländern mit einer Nationalsprache, die vom Lateinischen hergeleitet werden kann), ist die luxemburgische Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten kulturell noch komplexer und die Sprachenvielfalt noch reichhaltiger geworden.

Trotz gewisser Isolierungstendenzen leben die verschiedenen Bevölkerungsgruppen nicht völlig voneinander getrennt. Vor allem in den zweiten, dritten und vierten Einwanderergenerationen gibt es viele Familien mit verschiedenen kulturellen Wurzeln; das schlägt sich auch in der Sprachenwahl und der Sprachenvielfalt nieder, die man in den Familien beobachten kann. In rund der Hälfte der Familien in Luxemburg wird im täglichen Gebrauch mehr als eine Sprache gesprochen. Diese Zahlen sind noch sehr niedrig angelegt. Aktuelle Stichproben lassen vermuten, dass die Zahlen wahrscheinlich noch sehr viel höher liegen und der Trend zu mehrsprachigen Familien in Luxemburg weiter anhält.

In der Arbeitswelt kommen zu diesen in Luxemburg ansässigen Familien noch ca. 130.000 Grenzpendler dazu, die täglich aus dem französischen, belgischen oder deutschen Raum zum Arbeiten nach Luxemburg kommen. Ihre Präsenz im Dienstleistungssektor, im Bauwesen und in der Industrie ist sehr ausgeprägt; ihre Kinder sind jedoch in den seltensten Fällen im luxemburgischen Erziehungssystem eingeschult und spielen daher in der Schulplanung nur indirekt

eine Rolle (als Kunden von bestimmten luxemburgischen Einrichtungen und Diensten und vor allem als mögliche zukünftige Interessenten/Konkurrenten für Luxemburger Arbeitsplätze nach Abschluss ihrer Schullaufbahn im Ausland). Wenn man grob skizziert, kann man sagen, dass von drei Arbeitnehmern im Land nur einer aus einer seit mehreren Generationen im Land verwurzelten Familie stammt, jeder zweite zwar in Luxemburg lebt, aber in einem anderen Land geboren ist und auch noch in starker Beziehung mit seiner Herkunftskultur steht, und jeder dritte ein Grenzpendler ist.

Die aktuelle Gliederung des Luxemburger Erziehungssystems

Wir werden uns bei der Untersuchung des Aufbaus des luxemburgischen Schulsystems im vorliegenden Beitrag auf die schulische Erziehung der Kinder zwischen drei und zwölf Jahren beschränken: Das Interesse der Leser/innen dieses Artikels für das Thema des frühen Lernens ist ein Grund dafür. Des Weiteren ist für eine nähere Betrachtung von Vorteil, dass in diesem Bereich noch alle Schüler nach Jahrgängen gemeinsam eingeschult sind und hier erfahrungsgemäß die Weichen für ihre weitere Zukunft gestellt werden. (Kritiker des Schulsystems als Ganzes mögen dazu anmerken, dass nach den Jahren der anvisierten Gleichheit in den niedrigeren Schulklassen die Heterogenität mit den Jahren dennoch immer mehr »herausgefiltert« wird und die Schülergruppen im Sekundarsystem tendenziell häufig nach Einwanderern und Autochthonen aufgeteilte Schultypen besuchen.)

Die Grundlage der Vorschule ist das zwei Jahre dauernde *préscolaire* für Vier- bis Sechsjährige. Dieses wurde gerade auch mit Hinblick auf die bessere Integration von Kindern mit Migrationshintergrund durch ein weiteres Jahr für die Kinder zwischen drei und vier Jahren verlängert. Ein Grossteil der Luxemburger Schüler besucht heute daher auch den sogenannten *précoce*. Es ist dabei festzustellen, dass es sich hier meistens um noch von den Familien nicht sehr streng eingehaltene Halbtagsangebote handelt und auch

häufig gerade Kinder, welche die Schulsprache(n) noch nicht beherrschen, davon nicht oder nur unregelmässig Gebrauch machen. Im Allgemeinen herrscht bei den Lehrkräften Einigkeit darüber, dass die Kommunikation in den mehrsprachigen Klassen durch dieses zusätzliche Jahr verbessert werden konnte – eine wichtige Grundlage zur Stärkung des Klassenverbandes, aber auch zur Aneignung der dann in den ersten Grundschuljahren geforderten Kenntnisse.

Welche Sprachen lernt man in der luxemburgischen Schule?

Kindergarten

Im *précoce* und im *préscolaire* (von 3 bis 6 Jahren) hat das Luxemburgische am meisten Gewicht: Es ist die Kommunikationssprache zwischen Lehrern und Schülern (mit ganz wenigen Ausnahmen) und wird in den meisten Fällen auch von den Schülern für die Kommunikation untereinander verwendet (in manchen Fällen in Varianten, welche als Lernvarietäten eingestuft werden können).

Der Platz der anderen Familiensprachen der Kinder wird im Augenblick diskutiert: Darf in peer-Gruppen unter den Schülern z. B. Portugiesisch gesprochen werden? Wenn ja, in welchen Situationen? Wie kann und soll die Lehrkraft darauf reagieren? Inwieweit können die Eltern oder Lehrkräfte, welche die verschiedenen Familiensprachen vertreten, mit in den Unterricht integriert werden? Was ist die Rolle der Mediatoren, die vom Ministerium für die Kommunikation mit den Eltern zur Verfügung gestellt werden, die nicht in den offiziellen Sprachen Luxemburgs kommunizieren können? (Zum sprachpolitischen Rahmen des Landes vgl. Gilles & Moulin 2003 sowie Horner & Weber 2008.)

Grundschule

Im *enseignement primaire* wird das Luxemburgische auf eine Wochenstunde reduziert. Die Alphabetisierung und der Zugang zum Wissen

werden auf Deutsch angeboten, ab dem zweiten Semester des 2. Schuljahres kommt Französisch hinzu, zunächst als Unterrichtsfach und dann ab dem Ende der Grundschule (und verstärkt im Sekundarsystem) auch als Unterrichtssprache. Der Stundenplan erscheint im aktuell gültigen Schulprogramm, dem *Plan d'Etudes*, in französischer Sprache.

Die Reaktion des Luxemburger Erziehungssystems auf die aktuellen Herausforderungen

Mit der sehr ausgeprägten Heterogenität der Landesbevölkerung muss sich auch das Luxemburger Erziehungswesen immer mehr auseinandersetzen: Je nach Schulbezirk und Region des Landes sind 5 oder 10 oder sogar 13 oder 14 Kinder einer Klasse mit 15 Kindern (dies ist die durchschnittliche Grösse einer Gruppe in Grundschule oder Kindergarten) nicht luxemburgischer Herkunft, zehn verschiedene Sprachen in einer Klasse sind keine Besonderheit. (Wenn man von Minoritäten spricht, kann es sich hierbei auch um den einzigen luxemburgischstämmigen Schüler einer Klasse mit sehr hohem Migrationshintergrund handeln – ein Fall, den man bei Beobachtungen häufig ausser Acht lässt.)

Die Berücksichtigung der sehr ausgeprägten kulturellen und sprachlichen Diversität bei der Organisation der Schullandschaft stellt in meinen Augen für die luxemburgische Gesellschaft eine der grössten Herausforderungen der nächsten Jahre dar. Die obersten Instanzen haben sich dieser Fragestellung intensiv angenommen, und so sind in den letzten beiden Jahren drei interessante Berichte zur sprachlichen Lage erschienen: Der erste Bericht aus dem Jahr 2005 nennt sich *Rapport national Luxembourg*; er liefert eine ausführliche Untersuchung der sprachlichen Lage im Land. Dieser Bericht wurde von einheimischen Experten erstellt. Meine Tabellen und statistischen Informationen stammen hieraus. Von 2005 bis 2006 wurde durch Hinzuziehung von europäischen Experten ein erstes Orientierungsprogramm von herausragender Qualität entworfen, das sogenannte *Profil de la Politique*

educative au Grand-Duché de Luxembourg, ein aus meiner Sicht sehr gelungenes Dokument mit Vorschlägen zur sprachlichen Orientierung des Landes. Im Frühjahr 2007 ist der Plan d'Action pour le réajustement de l'enseignement des langues erschienen. Er gibt 66 ganz konkrete Vorschläge für die Sprachenpolitik in den Bereichen allgemeine Kommunikation, Curriculumentwicklung, sprachliche Aspekte der Unterrichtspraxis und Sprachplanung. Zahlreiche Arbeitsgruppen wie die Action 28 oder die Gruppe zur Overture aux langues (language awareness) arbeiten zum aktuellen Zeitpunkt an der praktischen Umsetzung dieser Vorschläge.

Grundlegende Orientierungslinien werden dabei die Aktualisierung des sich seit 1989 im Einsatz befindlichen Plan d'Etudes sein, und speziell im Sprachenbereich die Bezugnahme auf den Europäischen Referenzrahmen (mit Anpassung an die spezielle lokale Situation) und die Ausarbeitung der Bildungsstandards Sprachen unter Berücksichtigung der speziellen Strukturen der Mehrsprachigkeit in Luxemburg.

Eigene Beobachtungen und Untersuchungen

Seit September 2006 vertrete ich mit meinem Lehrstuhl an der Université du Luxembourg den Bereich der Ethnolinguistik in der Ausbildung für die Lehrkräfte der Luxemburger Kindergärten und Grundschulen. Die sprachliche und kulturelle Diversität des Klassenzimmers ist für mich ein wichtiges Forschungsgebiet. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, Wege zu finden, die uns zeigen können, dass wir diese Diversität als Reichtum ansehen können und nicht als Hindernis, wie dies lange in der europäischen Schulpolitik geschehen ist.

Ein erstes kleines Forschungsprojekt (LACETS 1) habe ich soeben mit der Erstellung eines Filmes abgeschlossen. Mit dem Filmen von Szenen zwischen Kindern im préscolaire wollte ich auf eine der zentralen Fragen unserer Erstsemester in der Lehrerbildung antworten: »Was soll ich tun? Ich habe Angst davor, in einer Klasse zu

unterrichten, in der kaum ein Kind die Landessprache versteht!«

Zusammen mit meinem Filmteam (Kamera: Florian Turcat) haben wir in Schifflange bei Esch im Süden des Landes im Schuljahr 2006/2007 ein Jahr lang Kinder beobachtet und diejenigen gefilmt, deren Eltern uns die Genehmigung dazu gaben. Die 14 Kinder zwischen vier und sechs Jahren, die in der Klasse von Isabelle Kayser zusammenkommen, bringen zehn verschiedene Muttersprachen mit. Und wir haben festgestellt, dass sie dennoch hervorragend kommunizieren – auf verbaler Ebene, aber auch sehr stark mit Mimik und Gestik. Die Kinder scheinen sich wohl zu fühlen im mehrsprachigen Kontext, und sie wissen bereits genau, wie sie auf den jeweiligen Partner zu reagieren haben.

Unsere durch den Film festgehaltenen Beobachtungen und auch die Erfahrungen unserer Studenten in ihren persönlichen Praktika geben den zukünftigen luxemburgischen Lehrern viel mehr Zuversicht im Hinblick auf Klassen mit Kindern, die eine Vielzahl an Sprachen und Kulturen in die Schule mitbringen.

Wir haben das Thema durch die Organisation einer internationalen Expertentagung zum Thema identité-hybridité-mobilité, die im März 2008 in Strasbourg und Luxembourg mit einem besonderen Bezug zu Fragestellungen der Lehrerbildung durchgeführt wurde, noch weiter vertieft.

Mein Forschungsvorhaben LACETS 2, das ab September 2008 für drei Jahre mit einer mehrköpfigen Forschungsgruppe durchgeführt wird, hat sich zum Ziel gesetzt, weiter in diese Richtung zu arbeiten. Dabei werden wir uns verstärkt auf die Methodologie der Sprachökologie stützen, welche im komplexen mehrsprachigen Rahmen ein sinnvolles Instrument für Beobachtung, Analyse und Erarbeitung von praktischen sprachpolitischen Massnahmen darstellt.

Literatur

- Berg, C. & Weis, C. (2005): Rapport national en vue de l'élaboration du Profil des politiques linguistiques éducatives luxembourgeoises, MENFP et CESIJE, Luxembourg
- Berg, C. & Weis, C. (2007): Plan d'Action (PAL) – Réajustement de l'enseignement des langues, Plan d'action 2007-2009: contribuer au changement durable du système éducatif par la mise en oeuvre d'une politique linguistique éducatif, Editions du CESIJE, Luxembourg
- Creese, A., Martin, P. & Hornberger, N.H. (2008): Encyclopedia of Language and Education, Second Edition, 10 Volumes, Springer, New York (especially: Volume 9 – Ecology of Language)
- Ehrhart, S. et al. (Hrsg.) (2008): Penser le bilinguisme autrement, Actes du Colloque International de Guebwiller, Peter Lang Verlag, Bremen
- id. (2007): Frühes Fremdsprachenlernen aus der Sicht der Sprachökologie. In: Kierepka, A., Klein, E., Krüger, R. (Hrsg.): Fortschritte im frühen Fremdsprachenunterricht – Auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit, Gunter Narr Verlag, Tübingen
- Fehlen, F. (2007): Der geheime Lehrplan des Luxemburger Sprachunterrichts, Forum Education Presse Nationale du 06.03. 2007
- Garcia, O. et al. (2006): Imagining Multilingual Schools – Languages in Education and Globalisation, Multilingual Matters Ltd, Clevedon
- Gilles, P. & Moulin, C. (2003): Luxembourgish. In: Deumert, A. & Vandenbusche, W. (Hrsg.): Germanic Standardizations (303 – 329), Benjamins, Amsterdam
- Goullier, F. et al. (2006): Profil de la politique linguistique éducative. Grand-Duché de Luxembourg. Strasbourg et Luxembourg: Conseil de l'Europe – Division des Politiques Linguistiques et Ministère de l'Education Nationale et de la Formation Professionnelle
- Hall, E.T. (1976, 1979 pour la traduction française): Au-delà de la culture, Editions du Seuil, Paris
- Hélot, Ch. (2007): Du bilinguisme en famille au plurilinguisme à l'école, L'Harmattan, Paris
- Horner, K. & Weber, J.J. (2008): The Language Situation in Luxembourg, Current Issues in Language Planning, Vol. 9, Nr. 1 (69 – 128)
- Kühn, P. (2008): Bildungsstandards Sprachen – Leitfaden für den kompetenzorientierten Sprachenunterricht an Luxemburger Schulen. Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg, Ministère de l'Education Nationale et de la Formation Professionnelle, Luxembourg
- Lier, L.v. (2004): The Ecology and Semiotics of Language Learning – A sociocultural perspective. Kluwer Academic Publishers, Dordrecht Netherlands
- Mühlhäusler, P. (2003): Language of environment-environment of language, Battlebridge, London
- Mufwene, S. (2001): The Ecology of Language Evolution, Cambridge University Press
- Myers-Scotton, C. (2006): An Introduction to Bilingualism, Blackwell Publishing, Hongkong
- Orsenna, E. (2006): Voyage au pays du coton, Fayard, Paris
- Riley, Ph. (2007): Language, Culture and Identity, Continuum, London